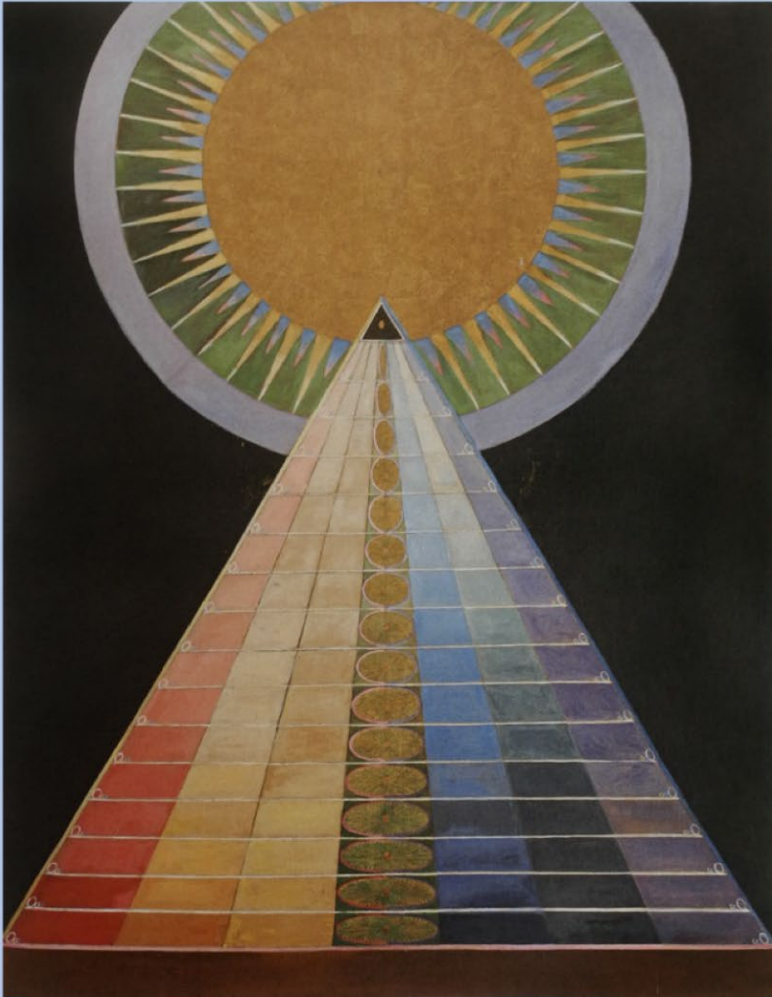




DER THEOSOPHISCHE PFAD



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA – DEUTSCHE ABTEILUNG e.V.
Wir folgen der Blavatsky-Tradition

JANUAR/MÄRZ 2026

KEINE RELIGION IST HÖHER ALS DIE WAHRHEIT!

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
 2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
 3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
 4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
 5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.
-

Umschlag: *Altarpiece I*, 1915



Hilma af Klint

26.10.1862 Schweden - 21.10.1944 Djursholm

Schon früh zeigte sich Hilmas künstlerische Eignung und ihr Interesse an Mathematik und Botanik. Im Alter von 20 Jahren wurde sie an der Königlichen Akademie der Schönen Künste aufgenommen und studierte in den Jahren 1882–1887 Zeichnen, Porträt- und Landschaftsmalerei. Sie schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Darauf folgend begann sie in Stockholm zu arbeiten und erlangte Anerkennung für ihre Landschaften, botanischen Zeichnungen und Porträts.

1888 trat sie der Theosophischen Gesellschaft bei und folgte 1895 nach der Spaltung derselben der *Theosophischen Gesellschaft Adyar*. In späteren Jahren trat sie der *Anthroposophischen Gesellschaft* bei. 1906 erhielt Hilma den Auftrag von einem der Meister der Weisheit, eine Serie von Gemälden zu schaffen. Diese Serie abstrakter Gemälde ist als *Gemälde für den Tempel* bekannt. Die Entstehung der *Gemälde für den Tempel* erfolgte in zwei Phasen ab 1906 während 15 Jahren. Die Serie umfasste 193 Gemälde. Hilma erklärte, dass die Bilder *durch* sie mit *Kraft* gemalt wurden: „Ich arbeitete schnell und sicher, ohne einen einzigen Pinselstrich zu ändern.“

Quellen: Text Theosophy-Wiki - Bilder Wikimedia.commons



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben es sicher gleich gemerkt, unsere Zeitschrift hat ein anderes Gesicht bekommen! Mit dem Beginn des neuen Jahres hat Frau Mariana Sola, Lehrerin für Kunst und Spanisch an einer Berliner Schule, die grafische Gestaltung übernommen. Sie möchte dem Aspekt der Kunst, der Schönheit und Harmonie in der Theosophie mit ihrer Arbeit Ausdruck verleihen. Das ist ihr meines Erachtens in dieser Ausgabe bereits wunderbar gelungen. Wir freuen uns schon auf weitere Beispiele von Künstlern, die durch die Theosophie ihre besondere Inspiration fanden.

Diese Ausgabe beinhaltet aus Platzgründen nur zwei Vorträge, die Ralph Kammer und ich selbst bei unserem Symposium im September 2025 gehalten haben. Sie haben die Vortragssaison 2025/2026 eröffnet und sollen nun auch im Theosophischen Pfad das neue Jahr einleiten. Wir wollten damit einen Impuls setzen, sich mit der Alten Weisheit weiter vertraut und zu einem festen Bestandteil des täglichen Lebens zu machen, damit sie einen festen Platz in der Denkatmosphäre der Menschheit für mindestens weitere 2000 Jahre bekommt und zu einem Leben in brüderlichem Miteinander, in Frieden und Freiheit beitragen kann. Der Gedanke universaler Bruderschaft, wie er von der Loge von Weisheit, Mitleiden und Frieden zum Ausdruck gebracht wurde und wird und der den Grundton unseres Lebens anschlägt, trägt zentral das Mitleiden in sich, das wir im täglichen Leben zum Ausdruck bringen wollen. Jeder Mensch, soweit er es schon vermag.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das gesamte Redaktionsteam ein inspiriertes und inspirierendes sowie friedliches Jahr 2026

Sieglinde Plocki

WAS IST WAHRE FREIHEIT? FESSELNDE FAKTOREN IM DENKEN UND WIE WIR UNS DAVON BEFREIEN

Sieglinde Plocki

Ja fesselt man mich
Im finsternen Kerker,
So sind doch das nur
Vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
Zerreißen die Schranken
Und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.

Quelle: www.volksliederarchiv.de

Freiheit - Freiheit des Denkens

Meine Damen und Herren, liebe Freunde der Theosophia,



Buddhas's Stadpoint, 1920

das alte Volkslied *Die Gedanken sind frei*, das in der heutigen Fassung 1842 durch August Heinrich Hoffmann von Fallersleben verbreitet wurde, aber auf einer wesentlich früheren Fassung um ca. 1800 eines unbekannten Autors beruht, hat vor allem in Deutschland immer eine besondere Bedeutung gehabt, war es doch besonders in Zeiten von Unterdrückung Ausdruck für die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Ich fand in Wikipedia ein paar interessante und berührende Beispiele dafür:

Der Vater Sophie Scholls, Robert Scholl, wurde Anfang August 1942 wegen hitlerkritischer Äußerungen inhaftiert. Sophie Scholl stellte sich abends an die Gefängnismauer und spielte ihrem dort einsitzenden Vater auf der Blockflöte die Melodie vor.

Am 9. September 1948, auf dem Höhepunkt der Berlin-Blockade, hielt Ernst Reuter vor über 300.000 Berlinern vor der Ruine des

Reichstagsgebäudes seine Rede, in der er an „die Völker der Welt“ appellierte, die Stadt nicht preiszugeben. Nach dieser Rede erklang spontan aus der Menge u. a. das Lied *Die Gedanken sind frei*. 1989 wurde während der friedlichen Revolution in der DDR das Lied von Mitgliedern der Dresdner Staatskapelle auf dem Theaterplatz in Dresden gespielt und von tausenden Demonstranten mitgesungen. Es war ein ergreifender Höhepunkt der damaligen historischen Ereignisse. Nun ist es nicht Aufgabe des heutigen Vortrags, dieses Lied zu analysieren, aber die oben angegebene Strophe der ursprünglichen Fassung um 1800 sollen Sie doch hören, hat sie mir doch Inspiration für diesen Vortrag gegeben.

Freiheit, frei zu sein von Widrigkeiten und Fesseln, ist ein starkes, sozusagen ein Ur-Bedürfnis des Menschen. Es ist ein Gefühl, das uns Flügeln verleiht, um uns hinaus in die Welt, nein, in die Unendlichkeit zu tragen. Der große Menschheitstraum des Fliegens hat in dem Streben nach Freiheit ebenfalls seinen Ursprung. Frei zu sein ist ein Streben, welches die Menschen vereint, eines, welches jeder Mensch versteht und nachempfinden kann.

Dieses Volkslied, das für so viele Menschen bedeutungsvoll ist, ist aber nicht nur politisch zu verstehen. Es trägt eine viel tiefere Botschaft in sich: Ihm kann auch entnommen werden, dass der Mensch mehr ist, als sein physischer Körper, denn auch wenn der Körper in Ketten gelegt wird, ist sein Denken doch frei und er kann entscheiden, welche Gedanken er bewegen will. Gedanken sind mächtig. Gedanken bestimmen den Lauf der Welt. Welch großartigeres Beispiel für diese Freiheit des Denkens gibt es in der heutigen Zeit zu nennen als das Nelson Mandelas, der sich in der Gefangenschaft den Werten der Ethik, der Vergebung, der Kooperation und der Ablehnung jeglichen Hasses gegen seine ehemaligen Unterdrücker zuwandte und damit den Weg für einen Friedensprozess und zur Freiheit seines Volkes ebnete. Aber das wissen Sie ja alle genauso gut wie ich.

Die wichtige Frage, die sich in diesem Zusammenhang jedoch stellt, ist: Sind denn Gedanken wirklich und immer frei? Und wenn sie das nicht sind, worin bestehen dann ihre Fesseln, und wie können wir uns davon befreien?

Die Theosophie lässt uns bei der Suche nach Antworten auf die Fragen des Lebens einen universellen Standpunkt einnehmen. Wir wollen also

zunächst das Fundament für diesen universellen Standpunkt legen. Die Theosophie bietet uns hier grundlegende Thesen und universelle Gesetze an, Thesen und Gesetzmäßigkeiten, die die Jahrtausende hindurch von weisen Menschen immer wieder geprüft und für wahr befunden wurden. Auch Sie, liebe Zuhörer, sollen diese Thesen selbst überprüfen. Tun Sie das!

Basis einer universellen Sicht auf das Leben – 3 Hauptthesen bzw. Propositionen

1. Grenzenlosigkeit: ein allgegenwärtiges Prinzip
2. Zyklizität: Leben und Tod, Tag und Nacht, Wiederkehr
3. Gleichheit aller Wesen: Einheit allen Seins

Stellen wir uns nicht alle die Frage nach unserem Ursprung? Woher kommen wir und wohin gehen wir? Die drei Thesen oder Propositionen der Uralten Weisheit, die Sie hier kurz aufgezählt sehen, geben uns die Basis für eine universelle Sicht auf das Leben. Betrachten wir sie genauer. Und überlegen Sie dabei, ob Sie diese Thesen in Ihrem Leben ebenfalls erkennen können.

Erste Proposition: die Grenzenlosigkeit



Ein allgegenwärtiges, grenzenloses und unveränderliches PRINZIP, über das jede Spekulation unmöglich ist, weil es die Vorstellungskraft des Menschen übersteigt. Es liegt jenseits des Horizonts und der Reichweite des Denkens, oder gemäß den Worten der Mandukya (Upanishad), ist unvorstellbar und unbeschreiblich.

The Swan Nr. 16, 1915

Wie in dem großen Werk H.P. Blavatskys, *Die Geheimlehre*, ausgedrückt, ist es der Hintergrund allen Seins. Bedeutet das nun, dass wir uns diesem abstrakten Prinzip absolut nicht nähern können, dass

es so unerreichbar ist, dass wir nicht einmal darüber nachdenken sollten?

H.P. Blavatsky sagte, dass man nichts über das Prinzip der Grenzenlosigkeit sagen kann. Alles, was man darüber sagt, vermindert es, schränkt es ein. Und doch: Ein Nachdenken über dieses abstrakte Prinzip weitet unser Denken, solange wir uns gewahr sind, dass das Eigentliche nicht erfasst werden kann. Vielleicht sollten wir uns diesen abstrakten Ideen in der Haltung der Taoisten nähern, die in Paradoxa sprachen und auf diese Weise Ideen zu erfassen suchten. Dieses grenzenlose PRINZIP, hat keinerlei Attribute oder Eigenschaften. Es IST. Schrieben wir ihm Eigenschaften zu, wäre es nicht mehr grenzenlos, sondern durch diese Attribute beschränkt.

Es bildet den Hintergrund, die Quelle, aus der alles Leben hervorgeht und in die es wiederzurückkehrt. In ewiger Bewegung. Und stellen Sie sich vor: In dieser Grenzenlosigkeit bewegt sich auch unser Denken – wir können uns damit hinausbegeben in das All, zu den Sternen reisen, über unsere Milchstraße hinaus und immer weiter – es liegt in unserer Hand. Die Grenzen – wie weit wir hinausgehen – setzen wir uns durch unsere Vorstellungen, Interessen und Gewohnheiten selbst. Aber darüber später mehr.

Das Erscheinen und Vergehen von Universen in zyklischer Folge wird in der Geheimlehre das Aus- und Einatmen des „Großen Atems“ genannt.

Die zweite Proposition: Zyklizität



Evolution Nr.13, 1908

Die Ewigkeit des Universums in toto als eine grenzenlose Ebene, welche periodisch die Bühne von zahllosen, sich unaufhörlich manifestierenden und wieder verschwindenden Universen ist, die „manifestierten Sterne“ und die „Funken der Ewigkeit“ genannt. ... Das Erscheinen und Verschwinden von Welten gleicht den regelmäßigen Gezeiten von Ebbe und Flut.

Diese Zyklen finden wir überall in der Natur. Sie sind dort so offensichtlich, dass ich nicht einmal weitere Beispiele anführen müsste: Leben und Tod, der Wechsel von Tag und Nacht, die bereits genannten Gezeiten des Meeres, die Jahreszeiten – in allen erkennt man eine sich wiederholende Abfolge, die jedoch immer ein wenig anders abläuft, ein wenig anders gefärbt ist, denn Zyklen sind keine automatischen Prozesse – sie werden vom Bewusstsein gesteuert.

Zyklizität ist der Wechsel zwischen Phasen der Aktivität und der Ruhe. Während der Aktivität arbeitet alles mit anderen Wesen zusammen, und während der Ruhephase werden diese Wesen wieder freigegeben. Sie finden sicher noch weitere Beispiele in ihrem Leben.

Auch Gedanken kehren zyklisch zurück – Gedanken, mit denen wir die Welt gestalten. Geschehnisse, Trends, usw. tauchen zyklisch auf und bestimmen unser Denken, wenn wir es zulassen. Manche Menschen lassen sich von ihren zyklisch wiederkehrenden Gedanken so stark fesseln, dass sie depressiv werden. Andere Menschen nutzen diesen Effekt, um dem negativen Gedanken Kraft zu entziehen, indem sie ihm einen positiven entgegensetzen, der nach und nach in den Vordergrund der Aufmerksamkeit des Denkers rückt und den negativen vergessen lässt. Wir haben die Macht und die Freiheit, selbst darüber zu entscheiden, was wir denken wollen. Wir können die Fesseln des Denkens sprengen!

Bewusstsein in allen Bereichen der Natur

Die Theosophie besagt weiter, dass in allen Bereichen der Natur Bewusstsein herrscht: Der in der Grenzenlosigkeit „ausgeatmete“, also manifestierte Kosmos besteht aus unzähligen Lebewesen, aus Bewusstseinsformen in unendlicher Vielfalt. Es gibt mineralisches, pflanzliches, tierisches und viele andere Arten von Bewusstsein. Jedes Atom, wie klein auch immer, jeder Funke Leben, hat – ja, ist – Bewusstsein seiner eigenen Art. Gemäß der Theosophie ist Bewusstsein nicht nur das, was allgemein darunter verstanden wird, ein mehr oder weniger Wachsein und Wahrnehmen, sondern die kosmische Kraft, die sich in den verschiedenen Bereichen der Natur ausdrückt, um die vielfältigen Eigenschaften und Potenziale oder Möglichkeiten zu offenbaren, die in den Bereichen der Natur vorhanden sind. Es ist die treibende Kraft hinter allen Phänomenen des Universums. Es ist auch die treibende Kraft unserer Gedanken,

unseres Denkens. Jeder einzelne Gedanke baut eine Gedankenwelt mit auf, eine Denkatmosphäre, die je nach der Art der Gedanken entsprechend gefärbt ist. Sie sind in ständiger Bewegung – ein Kontinuum, das so wie alles den universellen Gesetzen unterliegt, Gesetzen, die wir kennen sollten, um unsere Gedankenwelt entsprechend zu beherrschen und zu pflegen. Sie wissen alle, welche Wirkung z. B. das Bewegen negativer Gedanken am Morgen auf ihren Tag haben kann, wenn Sie nicht Herrscher über Ihre Gedanken sind. Und welche positive Wendung Ihr Tag nehmen kann, wenn Sie dagegen mit dem festen Vorsatz der Freundlichkeit, des Verständnisses und der Liebe den Tag beginnen. Bewegung ist das Hauptmerkmal von Bewusstsein und Bewegung ist auch das Hauptmerkmal von Veränderung und Wachstum. Ohne Bewegung gibt es keine Veränderung – Wachstum ist ständige Veränderung! Schauen Sie sich um und schauen Sie in sich hinein. Gibt es nicht überall Bewegung? Selbst die Atome, aus denen der Stuhl besteht, auf dem Sie sitzen, sind in ständiger Bewegung. Oder kennen Sie etwas, das völlig stillsteht?

Die dritte These/Proposition



Tree of Knowledge I, 1913

Die grundlegende Gleichheit aller Wesen mit der Höchsten Seele.

Wie oben, so unten.

Und als dritte These, dritte Proposition, gilt der Satz der grundlegenden Gleichheit aller Wesen mit der Höchsten Seele:

Diese dritte These besagt – in eigene Worte gefasst –, dass alle Wesen als Teile des Grenzenlosen die gleichen Potenziale wie das Grenzenlose in sich tragen und

diese in einer Pilgerfahrt durch die Zyklen der „Notwendigkeit“ entfalten.

Wenn also ein Kosmos oder ein Wesen entsteht, wird jeweils eine Hierarchie des Lebens ausgerollt. Höher entwickelte Wesen emanieren aus sich heraus weniger entwickelte Wesen, die miteinander kooperieren und diese Hierarchie bilden. Jedes einzelne Wesen in einer Hierarchie trägt dieselben Potenziale in sich, wie der Gipfel dieser Hierarchie, da allesamt in der Grenzenlosigkeit beheimatet sind und an ihr teilhaben.

Die dritte Proposition zeigt also die Einheit des gesamten Seins und wird am besten durch das hermetische Axiom Wie oben, so unten ausgedrückt. Alle Ebenen der Hierarchie unterliegen denselben „Gesetzen“ oder Gewohnheiten ihres Hierarchen.

Darüber hinaus besagt dieser Satz, dass während der Lebensperioden der Hierarchie, zu der ein Wesen gehört, die ihm innewohnenden Eigenschaften und Möglichkeiten allmählich aus der Latenz in die Aktivität gebracht werden. Jedes Wesen folgt dabei einem individuellen Weg, und unterscheidet sich damit in gewisser Weise von anderen Wesen. Doch dieser Unterschied besteht lediglich in der Auswahl und dem Entwicklungsgrad bestimmter Eigenschaften aus diesem unbegrenzten Reservoir. Die vielfältige Natur mit all ihren verschiedenen Arten und Charakteren ist das Ergebnis dieser unterschiedlichen Entwicklungsstufen, d. h. alle zusammen bilden die Gesamtheit des Seins in einer hierarchischen Struktur. Kein Wesen ist dabei entbehrlich und jedes ist gleich wichtig, da es einen lebendigen Baustein oder ein Element in der Unendlichkeit darstellt. Hierarchische Strukturen können wir überall im Kosmos beobachten. Von Galaxien bis zu Sonnensystemen, vom Ökosystem eines Planeten bis zur Zusammensetzung des menschlichen Körpers mit all seinen Organen, dem Zellnetzwerk, der Anordnung von Molekülen und atomaren Strukturen: ja, ob wir das unendlich Große oder das unendlich Kleine betrachten – alles entwickelt sich zyklisch im Verlauf der unendlichen Dauer.

Auch die Welt der Gedanken, der von uns geschaffene Denkkosmos, entwickelt sich so, denn auch in ihm liegen alle Möglichkeiten, alle Potenziale der Grenzenlosigkeit, die wir noch nicht erkennen und daher auch nicht nutzen. Stellen Sie sich das nur vor: In jedem einzelnen Gedanken steckt das Potenzial, sich zu einem gewaltigen Kosmos zu entfalten. Ein Gedanke durchläuft in seiner Entwicklung – so wie jedes Lebewesen – alle Stufen des Daseins, vom unbewussten

Elemental, über die menschliche Stufe bis hinauf in selbstbewusste Göttlichkeit. Das mag für Sie vielleicht etwas fremd klingen, aber ja, Gedanken sind Lebewesen, so wie alles im Universum belebt ist. Wir können sie ernähren und pflegen, dann wachsen sie, werden zu Gedankenfamilien, bis zu Gedankenwelten. Mehr darüber können Sie in unserem Kurs Anders Denken erfahren. Wie mächtig und inspirierend kann doch ein Gedanke sein, wenn er hunderttausende von Menschen dazu bewegt, ihr Leben zu ändern. Die Kraft solcher Gedanken haben Sie z. B. vielleicht in den Reden von Dr. Martin Luther King spüren können: „I have a Dream“. Wir sprechen dann von einem charismatischen Menschen, der die höchsten ethischen Prinzipien im Menschen anspricht.

Welche großartigen Möglichkeiten liegen vor uns, wenn wir wirklich die Verantwortung für unser Denken übernehmen! Was für eine Vision! Was für eine Perspektive für unsere zukünftige Existenz.

Wie die Prozesse des Lebens genauer vor sich gehen, wird in den Schlüsselgedanken der Theosophie zusammengefasst, den 7 Juwelen der Weisheit, den grundlegenden Lehren, die auf den drei Propositionen fußen.

Schlüsselgedanken der Theosophie – 7 Juwelen



- Reinkarnation
- Karma – Ursache & Wirkung
- Hierarchischer Aufbau
- Selbstentfaltung
- Evolution
- Zwei Lebenspfade
- Selbsterkenntnis

Gruppe X Nr. 2. 1915

Diese sieben Juwelen sind:

die Lehre von der Reinkarnation,

die Lehre vom Ausgleich von Ursache und Wirkung oder Karma,

die Lehre vom hierarchischen Aufbau alles Seins,

die Lehre der Selbstentfaltung,

die progressive Evolution,

die Lehre von der Möglichkeit sich grundsätzlich für einen von zwei Pfaden im Leben entscheiden zu können und

die Selbsterkenntnis.

Warum sind wir hier? Was ist der Sinn des Lebens? Welche Bedeutung haben Leiden, Tod? --- All diese Fragen können mithilfe der 7 Juwelen beantwortet werden. Sie hängen alle logisch miteinander zusammen und geben doch, jedes einzelne, Stoff für viele Studienstunden. Um dies deutlich zu machen, gebe ich Ihnen eine kurze Zusammenfassung, die bereits zeigt, wie sie zusammen ein Ganzes bilden. Vor dem Hintergrund der drei Propositionen werden Sie diese nun besser verstehen.

Beginnen wir mit dem höchsten, mit der Quelle, dem siebten Juwel.

Alle Wesen entspringen derselben Quelle. Diese Quelle kann man die Einheit nennen. Es gibt dort keine Differenzierung, keine Verschiedenheit. Jedes Wesen wurzelt in dieser Quelle und geht aus ihr hervor. Aus diesem Ugrund also geht die Vielzahl aller Wesen hervor – in ihm, dem grenzenlosen PRINZIP, bleiben sie immer verwurzelt. Das ist das siebte Juwel.

Aus diesem geht das sechste Juwel, das Juwel der zwei Pfade hervor: Von dem Augenblick an, da der Prozess des Herabsteigens aus dieser Quelle in die Manifestation beginnt, ist die Dualität da – eins teilt sich in zwei –; es gibt Geist und Materie, die zwei Seiten der einen Medaille. Die Quelle dahinter ist ‘verhüllt’ (Sie erinnern sich – das grenzenlose PRINZIP). Der Sinn des Lebens oder die Aufgabe eines jeden Lebensfunken besteht in der Entfaltung seines Bewusstseins, vom unbewussten Gottesfunken bis zur selbstbewussten Erkenntnis der zugrundeliegenden Einheit von Allem – letztlich in dieser Einheit wieder aufzugehen, um erneut aus ihr hervorzugehen. Auch unser Weg besteht darin, die Quelle zu erkennen, und aus dieser Erkenntnis heraus zu denken und zu handeln. Welches Motiv liegt dem jedoch zugrunde? Es gibt zwei Möglichkeiten: a) Man tut es zum eigenen Vorteil, bedacht auf den eigenen Frieden und spirituelle Glückseligkeit, oder b) man tut es um der anderen willen. Der Pilger, der um der anderen willen handelt, will nichts für sich. Er ist der lebende Vertreter der Hierarchie des Mitleidens. Unser Motiv ist also

entscheidend. Beide Pfade führen zu Resultaten, denen wir in unserem Alltag gegenüberstehen – wie wir im 2. Juwel noch sehen werden. Wie entscheiden wir uns? Wir haben die Wahl. Und wir haben die Wahl JETZT, denn große Entschlüsse entstehen nicht plötzlich, sondern aus einer Reihe von Entscheidungen, die wir durch ständige Wiederholung zur Gewohnheit werden lassen.

Das fünfte Juwel, das Juwel der Evolution, beschreibt den Prozess, in dessen Verlauf man sich der Einheit bewusst wird. Es beschreibt den großartigen Vorgang spiritueller Entwicklung, der mit dem Beginn der Dualität einsetzt, wenn unzählige Wesenheiten aus dem Zustand der Spiritualität, des Geistes, in die Materie 'hinabsteigen', d. h. Körper um Körper bilden, um Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und dann zum Geist 'zurückzukehren', bereichert um die gesammelten Erfahrungen und daher fähiger als zuvor, ihre inneren Eigenschaften auszudrücken. Dieser Vorgang wird endlos wiederholt und jedes Mal kann die Wesenheit ein bisschen mehr von ihren unendlichen Attributen oder Eigenschaften entfalten, und diese immer besser zum Ausdruck bringen.

In diesem zyklischen Prozess bringt jedes Wesen die ihm innewohnenden Eigenschaften auf seine ureigenste, einzigartige Art und Weise zur Entfaltung. Schauen Sie sich um: Kein Mensch ist wie der andere. Dies ist der Kerngehalt des vierten Juwels, des Juwels des Selbst-Werdens. Jedes Lebewesen wird immer genau zu dem, was es aus sich selbst gemacht hat, denn was es wird, ist stets Ergebnis seiner eigenen Handlungen. Auf diese Weise gestalten wir unsere Zukunft selbst. Und wir können sie – im Gegensatz beispielsweise zu Tieren und Pflanzen – durch unser Denken bewusst gestalten. Das gibt uns die Verantwortung, selbstbewusst und in Harmonie mit den universellen Gesetzen zu handeln.

Kein Wesen kann jedoch für sich allein existieren, da ja durch die gemeinsame Quelle alles mit allem anderen verbunden ist. Das dritte Juwel bezieht sich auf die hierarchische Struktur der Zusammenarbeit im Universum. Stellen Sie sich ein Universum vor, in dem alles lebt – ein unendliches pulsierendes Gewebe des Seins. In diesem Gewebe stellen die weiter fortgeschrittenen, spirituelleren Wesen eine Welt bereit, eine Sphäre, in der die weniger entwickelten Wesen leben, Erfahrungen machen und lernen. Wir Menschen bilden z. B. eine solche Sphäre für alle die weniger entwickelten Wesen, bis hinunter

zu den Atomen und Molekülen, die unsere Körper bilden. Andererseits stellen die noch nicht so weit entwickelten Wesen ihrerseits den fortgeschritteneren Wesen ein Vehikel oder Werkzeug bereit, durch welches diese arbeiten und lernen können. So ist es auch mit unserem Denken: Wir schaffen durch unseren Charakter eine Sphäre, in die passende Gedanken gleicher oder gegensätzlicher Art angezogen werden. Innerhalb dieser Sphäre geben wir diesen Gedanken die Möglichkeit zu wachsen und sich zu entfalten. Mit den Atomen, Molekülen, Zellen, den Emotionen, unserer Vitalität und unserem Begehren ist das genauso. So dienen uns z. B. die physischen Atome, indem sie unter der Leitung der hierarchischen Spitze des Bewusstseins (des reinkarnierenden menschlichen Bewusstseins) miteinander kooperieren, um den physischen Körper aufzubauen und zusammenzuhalten, der uns während des Lebens hier zum Wachstum dient. Jedes Universum, sei es ein Atom, ein Mensch oder ein Sonnensystem ist ein hierarchisch geordnetes System miteinander kooperierender Wesenheiten.

Das bringt uns zum zweiten Juwel, dem Juwel von Karma oder auch von Ursache und Wirkung, Aktion und Reaktion. In jeder Manifestationsperiode handeln all jene Wesen und beeinflussen einander, und damit sind nicht nur physische Handlungen gemeint. Hierbei bringt jede Handlung – jede Emotion, jeder Gedanke – eine ihr entsprechende Wirkung hervor. Diese Wirkungen zeigen sich dann in den zyklischen Prozessen eines jeden Wesens in demselben Leben oder in anderen Leben. Karma hält uns immer wieder vor Augen, was wir mit den fesselnden Faktoren in unserem Denken anstellen. Wir verursachen all die Disharmonien: Missachtung und Streit, Stolz und Hochmut, Neid und Missgunst, Egoismus und Habenwollen und wundern uns dann, wenn wir diese wieder in Harmonie bringen müssen. Das sind einige der fesselnden Faktoren in unserem Denken. Wir kommen ein wenig später nochmals darauf zu sprechen. Letztlich sind all diese Faktoren Ergebnis der Unwissenheit über die Einheit allen Lebens.

Die Beziehungen und Anziehungen, die auf materieller Ebene aufgebaut wurden, haben den Effekt, dass die Wesen nach ihrer Ruhepause in ihrer spirituellen Quelle auf diese Ebene zurückkehren. So müssen wir Menschen, die wir hier auf Erden leben, nach der Phase des Ausruhens, die wir Tod nennen, aufgrund unseres eigenen

Handelns immer wieder auf diesen Planeten zurückkehren. So lautet kurz gefasst die Weisheit des ersten Juwels, des Juwels der Reinkarnation oder Wiederverkörperung.

Sie sehen: Alle Juwelen bilden einen großen Diamanten mit 7 Facetten; keine kann ohne die jeweils anderen verstanden werden. Aber insgesamt betrachtet, ausgehend von der Idee des grenzenlosen Lebens, das alles, was ist, durchdringt, können Sie ihren einzigartigen Wert für das tägliche Leben und die hohe Ethik, die darin liegt, erkennen. Dieser Wert wird dann deutlich, wenn wir uns der eigenen Beschränkungen und Anhaftungen im Denken bewusst werden.

Was ist der Mensch?



Um uns über die Eckpfeiler unseres eigenen Inneren klar zu werden, müssen wir natürlich auch einen Blick darauf werfen, was den

Menschen eigentlich ausmacht oder was ihn als Menschen charakterisiert. Wie beispielsweise im Christentum gesagt, ist der Mensch eine Zusammensetzung aus Geist, Seele und Körper. Verschiedene Religionen oder philosophische Systeme benutzen die Gliederung in vier, fünf oder sieben Teile. Ich benutze heute die Dreiteilung.

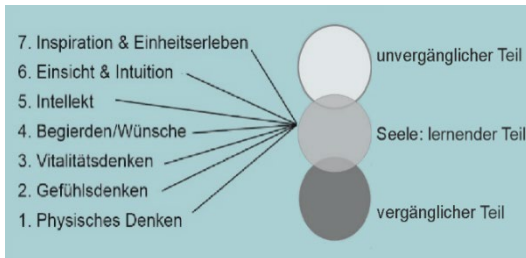
Der Mensch besteht also aus einem unvergänglichen, einem lernenden und einem vergänglichen Teil. Der unvergängliche Teil ist der Geist, der den Menschen mit den unendlichen Reichen des Kosmos verbindet. Durch diesen Teil ist der Mensch auch in der Lage, den Kosmos zu verstehen. Wie könnte er das, wenn er nicht ein kosmisches Äquivalent in sich hätte?

Mit dem lernenden Teil sammelt der Mensch Erfahrungen und bringt seine inneren Fähigkeiten zum Ausdruck. So wie ein Maler einen Pinsel braucht und ein Musiker ein Instrument, um sich auszudrücken, braucht der Mensch einen Körper, sein Werkzeug. Dieses Werkzeug oder Vehikel ist vergänglich, wie wir alle wissen. Er ist das

Ausdrucksmittel der psychischen, mentalen und spirituellen Kräfte, die durch ihn wirken und die wir menschliches Bewusstsein nennen können.

Der Mensch ist der Denker! In einigen Sprachen wird das sogar in der Bezeichnung deutlich: Mensch – man (englisch) manas (Sanskrit). Was menschliches Bewusstsein besonders auszeichnet, ist die Fähigkeit zu denken, zu reflektieren, vorausszuschauen, zu analysieren und Erfahrungen bewusst reflektierend zu verarbeiten. Diese Reflexion findet in der Mitte, im lernenden Teil seiner dreiteiligen Konstitution oder Zusammensetzung, statt. Dort werden die vielfältigen Erfahrungen des Lebens mehr oder weniger verarbeitet und dann als Chance genutzt, das eigene Denken und Handeln anzupassen und zu optimieren. Im positiven Fall ist das Ergebnis Wachstum und die Entfaltung des eigenen Potenzials.

Der Denkprozess und die Gedanken



Um diese Fähigkeit des Denkens aber richtig zu verstehen, müssen wir sie genauer betrachten. Unser Denken (wie gesagt: im Sanskrit Manas genannt), ist im

lernenden Teil zu verorten. Es sind insgesamt 7 Ebenen oder 7 Aspekte, in denen unser Bewusstsein jeweils aktiv ist, und in denen sich all unsere Vorstellungen, Wünsche, Begierden, physischen Bedürfnisse etc. abspielen. Aber auch unsere Sehnsucht nach höheren Zielen, unsere ethischen Vorstellungen, unsere Einsicht und natürlich auch unser Intellekt sind Teil davon. Diese Aspekte wirken stets und ständig durch- und miteinander. Mal hat der eine, mal der andere Aspekt die Oberhand – je nachdem, worauf wir unser Denken ausrichten. Unser Kurs Anders Denken bietet Ihnen hier weitere Einsichten in die Zusammenhänge und ein tieferes Verständnis an. Für den heutigen Nachmittag will ich es damit bewenden lassen darauf hinzuweisen, dass wir als Hierarch des Mikrokosmos Mensch die Lenker unseres Denkens sind. Wir bestimmen, auf welcher Ebene, bei welchem dieser Aspekte wir uns aufhalten wollen. Dazu ist jedoch

bewusstes Denken nötig, kein Denken, das sich einfach nur treiben lässt und wie ein Blatt im Wind den gerade vorherrschenden Strömungen blindlings folgt. Bewusst denken – unser Denken bewusst ausrichten – können wir aber nur, wenn wir es in seinen verschiedenen Aspekten kennen.

Was sind die einzelnen Aspekte, und wie wirken sie sich in unserem Alltag aus? Ich kann hier heute nur einen groben Umriss geben. Weitere Einsichten können Sie sich selbst z. B. im Kurs Anders Denken erarbeiten. Beginnen wir mit dem Aspekt, der uns allen so offensichtlich und bekannt ist, dem physischen Denken.

Das physische Denken

Dabei ist unser Denken völlig auf die Belange des Körpers ausgerichtet. Sie werden durch das Denken angeregt und verarbeitet. Ich habe Hunger, mein Kopf tut weh, es ist zu laut da draußen – da brummt mir der Schädel, ich kann das nicht ertragen. Auf dieser Ebene identifiziert sich das menschliche Denken völlig mit dem Körper. Je nach Intensität kann man sich sehr lange in diesem Aspekt des Denkens aufhalten, und alles um sich herum vergessen. Ein Schmerz wird beispielsweise so stark empfunden und man konzentriert sich ganz darauf, dass man an nichts anderes mehr denken kann. Aber auch das Gegenteil ist der Fall: Sie sind in ein spannendes Buch versunken und vergessen völlig die Zeit. Erst wenn Sie es zur Seite legen, merken Sie, dass sie Hunger haben. Das physische Denken war völlig in den Hintergrund getreten und zeigt sich erst jetzt wieder.

Das Gefühlsdenken

Der Gefühlsaspekt bezieht sich auf den gesamten Komplex sinnlicher Wahrnehmung. Besonders emotional veranlagte Menschen sind ein gutes Beispiel wie man sich auf dieser Ebene bewegt. Menschen, die z. B. beim Betrachten eines Films in Tränen ausbrechen, mit dem Hauptcharakter des Films lachen und weinen. Dieser Aspekt umfasst den ganzen Komplex von Gefühlen, die durch sinnliche Wahrnehmung im Denken geweckt werden, ohne den direkten Einfluss, des Intellekts. Wenn der Kinobesucher beginnt zu überlegen, dass es nur ein Film war, den er sah, und keine Realität, so wird der Einfluss des Intellekts diesen Denkaspekt relativieren. Wird er jedoch überbetont, verzerrt sich unsere Wahrnehmung. Wir schwelgen dann geradezu in Gefühlen.

Das Vitalitätsdenken

Hier befasst sich das menschliche Denken nur mit dem „in Aktion treten, handeln, sich bewegen, in Gang bringen, stets aktiv sein“. Workaholics sind gute Beispiele für jemanden, der seinen Bewusstseinsbrennpunkt hauptsächlich in dieser Art des Denkens hat. Ständig etwas zu tun, zu putzen, Sport zu treiben, zu arbeiten – sich zu bewegen sind Kennzeichen dafür. Auch dieser Aspekt ist sehr wichtig, denn er ist unser Motor. Steht er aber zu häufig und stark im Vordergrund, verzerrt auch er unsere Wahrnehmung.

Der Begierdenaspekt des Denkens

Alles, was wir zum Ausdruck bringen, steht mit diesem antreibenden Aspekt in Verbindung, da immer ein „Wollen“ zugrunde liegt. Er liegt in der Mitte der sieben Aspekte und hat eine Schlüsselposition zwischen den Denkaspekten, denn er kann sich sowohl auf rein materielle Wünsche oder Begierden ausrichten als auch auf die höchsten Aspirationen für das Wohl der Menschheit.

Daher ist dieser Aspekt des Denkens der wichtigste unter den ersten vier Aspekten.

Der intellektuelle Aspekt des Denkens

wird am besten dadurch charakterisiert, dass der Denker hier die Eindrücke und Gedanken, die auf ihn einströmen, sortiert und verarbeitet bzw. assimiliert. Ist der Denker hauptsächlich in anderen Aspekten aktiv, so haben diese Aspekte natürlich sehr großen Einfluss (siehe z. B. das emotionale Denken). Es wird ihm dann schwerfallen, die Fähigkeiten des intellektuellen Aspektes richtig zu nutzen. Analyse und abstraktes Denken sind ebenfalls diesem Aspekt zuzuordnen.

Der Aspekt der Einsicht und Intuition

des unmittelbaren Verstehens ohne intellektuelle Analyse, ist eine Art des Denkens, welche die inneren Eigenschaften und Charakteristika wahrnimmt. Man öffnet sich, versteht, und wird es.

Voreingenommenheit, d. h. Meinungen oder Ansichten gegenüber dem äußeren Erscheinungsbild gehören zu den Fesseln des menschlichen Denkens und haben hier keinen Platz. Intellektuelles Schlussfolgern und Berechnen spielt in diesem Denkaspekt keine Rolle.

Das wahre Verstehen des Dinges an sich, die Einsicht in die Wahrheit, lässt Mitgefühl, Sympathie und Mitleiden das eigene Handeln lenken. Künstler beziehen ihre Inspiration aus diesen Bereichen, wenn sie durch Konzentration auf diese Ebene das dort Gesehene zum Ausdruck bringen. Einsicht und Intuition sind kein Geschenk irgendeines Gottes. Sie können geübt und kultiviert werden.

Der 7. Denkaspekt – Inspiration, Einheitserleben

Es fällt uns schwer, diesen Aspekt des Denkens zu beschreiben, da wir uns höchstens im intellektuellen und relativ sehr selten im intuitiven Aspekt unseres Denkens bewegen. Nur sehr wenige Menschen sind bisher in diesen höchsten Bereich vorgedrungen. Es liegen einfach zu viele Stufen zwischen den Ebenen, auf denen wir uns üblicherweise gedanklich bewegen und jener siebten Ebene, wo all die Ideen hervorgebracht werden, die den Grundstein für große Religionen, Philosophien legen. Der Blick ist hier universell – nicht nur auf die unmittelbare Umgebung gerichtet, sondern auf alles Leben.

Fesseln des Denkens – sind Gedanken frei?



The Ten Largest I, 1907

Unser Denken ist geprägt durch Erfahrungen unserer Kindheit, unsere Erziehung und Ausbildung, durch Freunde und Freizeitverhalten und die Interessen, die wir im Laufe eines Lebens aufgebaut und gepflegt haben. Gehen wir ins Theater oder Kino, oder schauen wir vor allem Fernsehsendungen, beziehen wir unsere Informationen aus eigener Recherche oder übernehmen wir unsere Meinungen vom Hörensagen. Welche Art Bücher lesen wir, wenn wir denn lesen? Gehen wir bewusst und vorbereitet zum Einkaufen, oder lassen wir uns so mal eben durch die Gänge treiben, um zu sehen, worauf wir Lust haben? Gehen wir am Obdachlosen achtlos oder gar mit Verachtung vorbei, oder welche Gedanken bewegen wir da? Beobachten Sie einmal Ihren Gedankenstrom, denn das sind Sie in Wirklichkeit – der Beobachter, der die Gedanken vorüberziehen sieht und sie entweder festhält, stärkt

und wachsen lässt, oder sie einfach ohne weitere Beachtung vorbeiziehen lässt. Und die Entscheidung, welche Gedanken Sie stärken und welche Sie nicht beachten, liegt jedes einzelne Mal bei Ihnen, auch wenn Sie sich dessen manchmal oder sogar oft nicht gewahr sind, weil diese Entscheidungen in Blitzesschnelle getroffen werden.

Nun – scheinen Ihnen diese Art Gedanken frei zu sein? Sind sie das? Durch die soeben genannten Prägungen haben wir mit unserem Gedankenleben so etwas wie einen Kokon gesponnen: Das haben wir immer so gemacht. Das muss doch so sein, weil es immer so war. Aber das stimmt doch: Das sagen doch alle. Das sind nur so ein paar Aussagen, die einige der Fesseln zeigen, die wir unserem Denken selbst auferlegt haben. Und das hat mit dem zu tun, was wir für Realität halten, nämlich das, was wir mit den äußeren, den materiellen Sinnen wahrnehmen und zu kennen glauben. Aber diese äußeren Wahrnehmungen sind nur ein Teil und noch dazu ein sehr illusorischer Teil, denn unsere Sinne gaukeln uns Dinge vor, die nur in unserer Vorstellung so existieren, wie wir sie sehen. Und dann meinen wir, dies sei die Wahrheit. Wir interpretieren alles, was wir sehen, entsprechend der Dinge, die wir zu kennen meinen und beziehen alles auf uns selbst. Das nennen wir auch anthropomorphes Denken. Unser Denken bewegt sich überwiegend in den ersten vier, den vergänglichen Aspekten. Es ist durch persönliche Interessen auf mein und Dein gerichtet, und sieht vor allem die Getrenntheit in der Welt. Und das ist eine Illusion, denn diese Welt, und mit ihr all die Bereiche auf die sich z. B. physisches, emotionales oder vitales Denken ausrichtet, ist vergänglich und daher nur relativ real. D. h. sie ist so lange für uns real, wie wir sie als real ansehen. Ein Beispiel: Wir ärgern uns über unseren Nachbarn, weil wir glauben, er handelt immer auf eine bestimmte Art und Weise und kennen seine wirklichen Beweggründe nicht. Der Konflikt ist da. Eine Disharmonie, die ausgeglichen werden muss. Wenn wir nicht in der Lage sind, dies gleich durch klärende, freundliche Gespräche zu harmonisieren, dann werden wir das zu einer anderen Zeit – vielleicht sogar in einem anderen Leben – ausgleichen müssen. Was war denn nun real dabei – unsere Sicht auf sein Verhalten? Das Anhaften an vorgefassten Meinungen und Stereotypen hat unser Denken in Ketten gelegt, die

wir sprengen müssen. Diese Welt der Illusion ist in keiner Sekunde gleich, sondern in ständiger Veränderung.

Ausblick auf eine befreite Weltmentalität

- Gedanken bewusst lenken
- Verbindung mit dem Kosmos erfahren
- Freiheit durch universelles Denken
- Grundlage für Frieden und Miteinander

Wenn wir diesem Denken, das sich in den vergänglichen Aspekten bewegt, ein Denken aus den höheren Aspekten, der Inspiration, der Intuition

und dem Intellekt gegenüberstellen, dann wird deutlich, dass diese höhere Art des Denkens universell ist und eine viel größere Weite hat als das persönliche, auf uns selbst gerichtete Denken aus den niederen Aspekten. In diesen höheren Denkaspekten liegt die eigentliche Freiheit des Denkens. Hier sind die Gedanken wirklich frei und können sich in die Weite des Universums hinausschwingen. Obwohl nicht unbegrenzt wie das Grenzenlose, denn sie sind mit einem begrenzten Wesen verbunden, können sie sich bis zu den Sternen und noch weiter hinaus bewegen. Die Persönlichkeit des Menschen tritt dabei völlig in den Hintergrund, sie wird einfach vergessen. Wenn wir uns in diese Weite begeben, dann kann es uns gelingen, die Verbindung von Mensch und Kosmos zu erfahren, ihrer gewahr zu werden und uns davon in unserem täglichen Leben inspirieren zu lassen.

Wenn wir die Fesseln des ich-bezogenen, auf materiellen Wohlstand und Besitz ausgerichteten Denkens abstreifen und stattdessen unsere Verbundenheit mit allem Leben erkennen und leben, ist unser Denken wahrhaft frei und kann für das Wohlergehen aller wirken. Wir bauen damit eine Weltmentalität auf, die ein freiheitliches und friedliches Zusammenleben aller Menschen ermöglicht.

Nachdem wir hiermit nun die Grundlage gelegt haben, wird Ihnen Ralph Kammer in seinem nach der Fragerunde folgenden Vortrag mehr über diese Weltmentalität erzählen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

AUSBLICK AUF EINE BEFREITE WELTMENTALITÄT UND WIE WIR DAZU BEITRAGEN KÖNNEN

Ralph Kammer

Jeder Gedanke, jeder Atemzug, jede Tat findet Widerhall in den Wesen um uns herum, im Erdenkreis und darüber hinaus, weil wir Teil von allem sind.

Der Wind strich über Santiagos Gesicht. Er hatte seiner Unterhaltung mit der Wüste gelauscht, denn die Winde wissen immer alles. Sie ziehen durch die Welt, ohne einen festen Ort zu haben, an dem sie geboren werden oder sterben.

- Hilf mir - bat der junge Mann. Einmal habe ich in Dir die Stimme meiner Geliebten vernommen.

- Wer hat Dich gelehrt, die Sprache der Wüste und des Windes zu sprechen?

- Mein Herz - erwiderte der junge Mann.

Der Wind hatte viele Namen. Hier nannte man ihn Schirokko, und die Araber glaubten, dass er aus einem mit viel Wasser bedeckten Land kam, in dem schwarze Menschen lebten. In dem fernen Land, aus dem der junge Mann kam, nannte man ihn den Wind der Levante, dort



The Swan XIV, 1915

glaubte man, dass er den Sand der Wüste und die uralten Kriegsrufe der Mauren mit sich brachte. Und vielleicht glaubt man an einem weit von seinen alten Weiden entfernten Ort, dass der Wind aus Andalusien käme. Aber der Wind kam von nirgendwoher und kehrte auch nirgendwohin zurück, und deshalb war er stärker als die Wüste. Eines Tages würde man in der Wüste vielleicht Bäume pflanzen und Schafe züchten können, aber niemals würde man den Wind beherrschen.

- Du kannst nicht zu Wind werden. Wir sind von unterschiedlicher Natur - sagte der Wind.

- Das stimmt nicht - entgegnete der junge Mann. - Ich habe die Geheimnisse der Alchemie entdeckt, während ich wie Du durch die Welt gezogen bin. Ich trage in mir die Winde, die Wüsten, die Ozeane, die Sterne und alles, was es noch im Universum gibt. Wir wurden durch dieselbe Hand erschaffen und haben die eine, gleiche Seele. Ich möchte wie Du sein, in alle Winkel eindringen, die Meere überqueren, den Sand, der meinen Schatz zudeckt, fortwehen und die Stimme meiner Geliebten herbeiholen. Lehre mich nur für einen Augenblick, Wind zu werden, damit wir uns über die unbegrenzten Möglichkeiten der Menschen und der Winde unterhalten können - bat der junge Mann.

Auszug aus *Der Alchimist*, Paulo Coelho

Das, liebe Zuhörer, war ein Auszug aus dem Roman *Der Alchimist* von Paulo Coelho. In ihm geht es um die Lebensgeschichte des andalusischen Hirten Santiago, die im Wesentlichen als äußere, wie auch innere Reise der lernenden Seele dargestellt wird. Santiago schafft es dabei, seinem Herzen bzw. seiner Intuition zu folgen und die Zeichen zu erkennen, die ihm das Leben selbst offenbart. Er hat damit die einschränkenden Sichtweisen traditioneller und gesellschaftlicher Gedankenbilder überwunden, die mit all dem Wenn und Aber, Hätte und Könnte verbunden sind, die auch uns unser anhaftendes und polarisierendes Denken aufbürdet, und uns ein Leben innerhalb eines beschränkten Horizonts leben lässt. Für den Alltagsmenschen ergibt sich hierbei die große Tragik, dass er seine Potenziale und auch seine wahre Bestimmung und Aufgabe nicht erkennt. So aber, wie Santiago dem Leben seine Geheimnisse abgerungen hatte, indem er es lebte, auf

sein Herz und seine Intuition hörte, und damit tiefe Einblicke in das Wesen der Dinge erhielt, so wie er erkannte, dass jeder alles in sich trägt und gegen jedes Hindernis Stück für Stück zum Ausdruck bringen kann, ist es auch für uns möglich. So wie er seiner Vision folgte, um sie mit anderen teilen zu können, so könnte auch unser Weg sein, und zu dem Entschluss führen, der Welt mit unserem Beitrag helfen zu wollen. Wir sind nicht nur unbeteiligte Nutzer der universalen Pracht und Herrlichkeit, die wir obendrein gar nicht als das erkennen, was sie wirklich ist. Wir gestalten die Welt bewusst oder unbewusst mit, das sollte uns klar sein. Jeder Gedanke, jeder Atemzug, jede Tat findet Widerhall in den Wesen um uns herum, im Erdenkreis und darüber hinaus, weil wir Teil von allem sind. Santiago formulierte es in einem späteren Zwiegespräch mit der Sonne so:

- Die Liebe ist die Kraft, die die Weltenseele verwandelt und läutert. Als ich das erste Mal in sie eingetaucht bin, empfand ich sie als vollkommen. Aber dann erkannte ich, dass sie der Widerschein aller Geschöpfe ist und somit auch ihre Kriege und ihre Leidenschaften in sich trägt. Wir sind es, die sie nährt, und unsere Erde wird besser oder schlechter, je nachdem, ob wir besser oder schlechter werden. -

Auszug aus *Der Alchimist*, Paulo Coelho

Warum ist befreites Denken der einzige Weg?

Wir sind es, die die Weltenseele nähren, und unsere Erde wird besser oder schlechter, je nachdem, ob wir besser oder schlechter werden.

Unsere Erde wird besser oder schlechter, je nachdem, ob wir besser oder schlechter werden! Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass wir uns der Natur unseres Denkens bewusst werden, denn mit unseren Gedanken erschaffen wir die Welt, erschaffen Leid und Glück, wie Buddha es einst ausgedrückt hat. Dort liegt die Zukunft einer aufeinander zugehenden, gemeinsam für eine bessere und harmonischere Welt strebenden Menschheit. Wenn wir es schaffen, unsere aus Vorurteilen und bestenfalls Halbwahrheiten bestehenden Grenzen niederzureißen, können wir unserer wahren Bestimmung folgen, und weise Führer für den gesamten Planeten werden. Wir müssen es einfach nur tun. Sie denken, dass diese Aufgabe für Sie zu schwer ist, da Sie mit den Problemen des Alltags, die Sie jeden Abend erschöpft ins Bett sacken lassen, schon genug zu tun haben? Sie

denken, dass Sie nicht die innere Stärke für diese mächtige Aufgabe besitzen, obwohl es viele Menschen vor Ihnen geschafft haben, durch ihr Leben andere Menschen in dieser Frage zu inspirieren? Dann hören Sie gut zu.

Die Bestimmung des Menschen

Wenn wir es schaffen, unsere aus Vorurteilen und bestenfalls Halbwahrheiten bestehenden Grenzen niederzureißen, können wir unserer wahren Bestimmung folgen, und weise Führer für den gesamten Planeten werden.

Der Mensch ist durch die Fähigkeit zur Selbstreflexion zu mehr bestimmt. Alles hat seinen Sinn, alles seine Aufgabe. Die des Menschen ist es, mit weiser Einsicht, die Entwicklung der niederen Naturreiche zu unterstützen anstatt sie auszubeuten. Diese Einsicht kann durch das Nutzen der höheren Denkaspekte erlangt werden, über die wir im ersten Vortrag gesprochen haben. Der biblische Spruch: „Macht Euch die Erde untertan“, wurde in den letzten Jahrhunderten falsch verstanden, da er mit den Facetten niederen Denkens, egozentrierten Denkens, betrachtet wurde. Diese Sichtweise sollte von uns längst überwunden worden sein, denn der Ausspruch kann auch als Aufforderung gesehen werden, sorgsam mit den Wesen umzugehen, die evolutionär unter dem Menschen stehen und daher seiner Hilfe bedürfen. Gelingen kann uns dies nur, indem wir achtsam, empathisch und bereit dafür sind, unsere Standpunkte und Sichtweisen zu verlassen, um uns in Menschen, Tiere, Pflanzen usw. hineinzusetzen, um zu beobachten und wahrzunehmen, ohne zu beurteilen. Wollen wir uns daran beteiligen, eine bessere Welt zu schaffen, dann sollten wir versuchen, hinter die Oberfläche, hinter alle weltlichen Erscheinungen und Konstrukte zu blicken, um das Wesen der Dinge und der Geschöpfe zu ergründen, hinter diese Oberflächlichkeit menschlichen Denkens und Handelns, die im Wesentlichen auf der Basis von Beschränkungen, Unwissenheit und Verblendung besteht. Gelingt uns das selbst nur ansatzweise, werden wir uns in ihnen allen wiederfinden können, denn der Kern der Dinge ist überall gleich. Unser Planet existiert nur, weil alle Wesen, vom höchsten Geist bis zum kleinsten Atom, durch diesen Kern miteinander kooperieren, d. h. wir alle bilden sozusagen den Planeten, ja wir sind der Planet. Der Himmel und die Ozeane, die Wüsten,

Berge, Wälder, Flussverläufe, Seen, Wiesen, Felder, Dörfer und Städte, unsere Zivilisationen und Kulturen, ja unsere menschliche Hülle, unsere Emotionen, unsere Vitalität, unser Wollen und unser Denken, unsere höchsten Bestrebungen existieren nur, weil alles elementale, mineralische, pflanzliche, tierische, menschliche und göttliche Leben auf-, in- und miteinander wirkt. Wenn wir das verstehen, werden wir eine völlig neue, von unserem jetzigen Denken losgelöste Sichtweise auf das Leben unserer Erde und im Universum erhalten und dadurch fähiger sein, Probleme nachhaltig zu lösen. Es gibt keinen anderen Weg.

Wie wirkt sich befreites Denken aus?

Welche Auswirkungen solch eine Sichtweise auf unser individuelles und gesellschaftliches Leben, ja auf unseren Planeten hat, das betrachten wir jetzt. Zunächst einmal sollten wir aber verstehen, dass sich natürlich nichts einfach so ändern wird. Die Entwicklung unseres Bewusstseins und der damit verbundenen Aspekte, d. h. die Entwicklung unseres Charakters, ist ein Prozess, der sich über unermessliche Zeiträume hinzieht, und eigentlich nie beendet sein wird, denn wir sind ja Teil des Universums, Teil der Grenzenlosigkeit. Nichtsdestotrotz kann man sehr wohl die Auswirkungen sich entwickelnden Bewusstseins und damit sich entwickelnder Sichtweisen individuell relativ schnell wahrnehmen, denn das Ändern von Sichtweisen äußert sich unmittelbar in unseren Handlungen, wobei das Resultat dieser Handlungen im Leben sichtbar ist.

Erhält der Mensch also Einsicht in die Geheimnisse kosmischen Seins, weil er es geschafft hat, sich tief in das Innere einer Sache oder eines Wesens hineinzusetzen, dorthin, wo keine Schranke, kein weltliches Bild die Blicke trübt, wird Verständnis, Identifikation, Mitgefühl und Zuversicht sein Wesen erfüllen, weil er versteht.

Individuelle Auswirkungen

Sich in Menschen zu versetzen, die einem sympathisch sind, sollte keine zu schwere Aufgabe sein. Um aber die Auswirkungen befreiten Denkens zu erkennen, stellt man sich am besten der Herausforderung, die eigene Aufmerksamkeit auf Menschen zu richten, die einem zunächst einmal gar nicht sympathisch sind. Menschen, die vielleicht scheinbar im kompletten Gegensatz zur eigenen innersten



The Swan Nr. 18, 1915

Überzeugung stehen und eventuell unmoralisch, ausbeuterisch, brutal, hinterlistig und manipulativ sind. Wir leben mit solchen Menschen gemeinsam auf diesem Planeten und offensichtlich tun sie ihm nicht gut. Doch sind auch sie Teil unserer Gemeinschaft, unseres Planeten und tragen dadurch etwas Wahrhaftiges in sich, etwas Göttliches, wenn sie es auch mit Füßen treten bzw. nicht erkennen. Wollen wir diesen, seinen wahrhaftigen Teil ignorieren oder gar verleugnen, nur weil es seine eigene Persönlichkeit tut? Mitnichten liebe Zuhörer, denn wir sind in diesem wahrhaftigen, göttlichen Teil, mit Allem verbunden und müssen uns zudem selber fragen, ob wir selbst fehlerfrei sind. Es ist eine gute Übung, den innersten, den universalen Kern eines Menschen zu erkennen, ihn anzusprechen und dabei die Persönlichkeit so zu behandeln, dass sie sich und dem Leben um sie herum nicht schaden kann. Im Alltag zeigt sich das dann so, dass wir versuchen, die verbindenden, philanthropischen, visionären und universalen Regungen und Gedanken dieser Menschen, ja aller Menschen, anzuregen und zu unterstützen, ohne dabei belehrend zu wirken. Das kann in beiläufigen Bemerkungen oder bei Gesprächen stattfinden, wir müssen nur die Courage und den Willen dazu haben, dürfen uns nicht scheuen. Gegen die herabziehenden, einschränkenden und manipulativen Charakterzüge gehen wir gewaltlos und bestimmt vor, indem wir das Verhalten und seine Konsequenzen offen und ehrlich ansprechen. Das gilt auch für den Diskurs mit uns selbst. Wenn der Same so einmal gestreut ist, wird das über kurz oder lang immer zu Veränderungen führen, denn der wahrhaftige, göttliche Teil eines Menschen ist immer dabei. Er ist es, der ständig darum bemüht ist, die persönlichen Wesenszüge eines Menschen anzuheben, zu veredeln. Unterstützen wir ihn doch einfach dabei, es ist der Mühe wert. Denken Sie nur an die wirklich extremen Beispiele, wo Mütter oder Väter den Mörder ihrer Kinder im Gerichtssaal in die Arme geschlossen haben, um ihm zu verzeihen. Jesus selbst hat das am Kreuz vorgemacht. In solchen Momenten wandelt die innere Gottheit unter uns. Muss es aber erst zu solch dramatischen Geschehnissen kommen, wie bei diesen extremen Beispielen? Ich denke nein.

So in etwa ändert sich das individuelle Weltbild, wenn man versucht sich von den eigenen Beschränkungen im Denken zu befreien. Und wie wirkt sich das auf die Gesellschaft aus?

Gesellschaftliche Auswirkungen

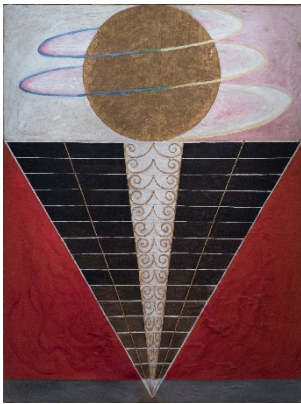
Gesellschaftlich wird sich dies darin zeigen, dass mehr Rücksicht aufeinander genommen wird.

Gesellschaftlich wird sich dies darin zeigen, dass mehr Rücksicht aufeinander genommen wird. Mehr Rücksicht auf die Interessen der Schwachen, derer, die kein Gehör finden, der Randgruppen und unterdrückten Menschen und Länder; mehr Rücksicht auf das Leben der Tiere und Pflanzen, mehr Rücksicht auf unser Klima und unsere Ressourcen. Wir werden zunächst versuchen, Konflikte nicht krieglerisch, sondern diplomatisch zu lösen, um irgendwann dazu zu gelangen, Konflikte komplett durch ein entsprechendes Verhalten gar nicht erst entstehen zu lassen. Man könnte das als Utopie bezeichnen, doch schauen wir genauer hin, gibt es viele Bemühungen, die bereits jetzt und hier in dieser Richtung aktiv sind. Der Klima-, Umwelt- und Tierschutz in seinen weitläufigsten Ausprägungen sind Beispiele dafür, dass sich Menschen freiwillig engagieren, um ihre Ideale und Visionen von einer besseren Welt in die Tat umzusetzen. Schauen wir nur auf die Wälder, Wiesen und Flüsse in unserem Land. Noch vor wenigen Jahren waren Flüsse wie der Rhein, die Elbe, die Ruhr und die Saale ökologisch fast tot. Heute kann man in ihnen, dank der Bestrebungen die Umwelt zu schützen, schon wieder baden. Beim Tierschutz schreiten wir auch voran, wobei ganz besonders der Drang, weniger Fleisch zu konsumieren, ein Zeichen für mehr Achtsamkeit, mehr Bewusstsein und damit mehr Empathie innerhalb der Gesellschaft ist. Man sollte diese Bestrebungen nicht kleinreden, denn es ist immer die Ausrichtung des Denkens, die zählt. Empathie ist überhaupt das Zeichen für die Aktivität höherer Denkpoteenziale. Wenn wir es schaffen, mehr Empathie mit anders denkenden Menschen zu haben, brüderlicher zu sein und aufeinander zuzugehen anstatt zu streiten oder gar Krieg zu führen, wird sich dies auf dem gesamten Planeten positiv zeigen. Vergessen sie nicht, wir müssen versuchen, uns in die Wesenheiten hineinzuversetzen, um sie zu verstehen, denn das ist der Schlüssel für eine bessere Welt. Umweltschutz und Frieden hängen eng damit zusammen, denn wer ehrlich dazu bereit ist, seine

Lebensräume und Ressourcen zu schützen, der schützt auch das Leben der Menschen – und das über seinen eigenen kleinen Kreis hinaus in der ganzen Welt. Dies hat mit der ganzheitlichen Betrachtung des Lebens zu tun und ist Ausdruck befreiten, schrankenlosen Denkens. Schrankenloses Denken, das sich über alle Anhaftungen und Bewertungen des persönlichen Egos erhoben hat.

Befreites Denken **IST** der einzige Weg!

Grenzenlosigkeit und Individualität



Altarpiece II, 1915

Denn dieses schrankenlose Denken basiert auf den Grundwahrheiten des Lebens selbst, die dadurch für uns offensichtlich werden. Je mehr ein Mensch seine Anhaftungen, vorgefassten Meinungen und Sichtweisen erkennt und überwindet, je offener und allumfassender wird die Wahrnehmung seiner Betrachtung. Das alles bedeutet nur, dass sich die Aktivität seines Bewusstseins ausdehnt und Aspekte mit einbezieht, die es ihm ermöglichen, die verbindenden Kräfte universalen Lebens zu erkennen.

Dies zeigt sich in Visionen, die vielleicht zu Beginn nicht als solche wahrgenommen werden. Doch wenn ein Mensch damit beginnt in kleinen Dingen des Alltags, wie z. B. beim Pflegen einer Rosenhecke im Garten in jeder Blüte einen Kosmos zu sehen, weil er die Vielfalt darin entdeckt und sieht, wie diese sich strukturell in jeder anderen Blüte wiederholt. Dann wird ihm klar, dass das Leben grenzenlos ist und die eine grenzenlose Wahrheit sich in jeder Erscheinung zeigt. Er wird diese Wahrheit in jeder Blüte, in jedem Baum, in jedem Wald, in jedem Tier und in jedem Menschen wahrnehmen können, und er wird bemerken, dass sie sich immer etwas anders zeigt. Wie großartig das eine Gesetz doch ist, die Grenzenlosigkeit lässt es zu, dass sie durch das Leben grenzenlos zum Ausdruck gebracht werden kann.

Verantwortung und Kooperation

Der Betrachter der Rose sieht dann klar, dass er es ist, der durch das Erschaffen und Pflegen seines Gartens eine Welt geschaffen hat, in der unzählige Wesen leben, sich entwickeln und wachsen können. Das ist die Einheit des Seins. Verantwortung erwacht, denn von ihm und seinem Einblick in das Wesen der Dinge hängt es ab, wie kraftvoll und schön alles gedeiht. Von ihm hängt es ab, ob Bienen kommen und wie viele. Ja, von ihm hängt es ab, ob die Bäume Früchte tragen oder nicht. Er bemerkt, dass, wenn er die Voraussetzungen dafür schafft, alles im Garten miteinander kooperiert, d. h. das Erdreich mit seinen typischen Bewohnern, die Gräser, die Blumen und Bäume, Insekten, Spinnen, Säuger usw., und eben der Mensch. Auf diese Weise gestalten wir die Welt, d. h. wir müssen lernen zu kooperieren, weil Kooperation die Arbeitsweise individuellen Lebens ist, ein Ganzes zu formen, eine Welt. Das bedeutet es, mit der Natur zu arbeiten. Ein Meister der Weisheit sagte einmal, dass, wenn wir mit der Natur arbeiten, sie uns als einen ihrer Meister anerkennen wird. Betrachten wir unser innerstes Potenzial, dann wird klar warum.

Die Vision



The Swan IX, 1915

Je mehr ein Mensch seine Anhaftungen, vorgefassten Meinungen und Sichtweisen erkennt und überwindet, desto offener und allumfassender wird die Wahrnehmung seiner Betrachtung.

Das Leben ist grenzenlos und bringt sich im zyklischen Verlauf der Ewigkeit grenzenlos immer wieder hervor. In allem steckt dieser unendliche Kern.

Die Idee, ja die Vision des Betrachters der Rose von seinem so wundervoll funktionierenden Garten, steht sinnbildlich für eine Vision von einer wundervoll harmonisch funktionierenden Welt. Wir können alle in Frieden leben, uns gegenseitig unterstützen und inspirieren, wenn wir nur wollen. Jeder kann am Glück seines Nächsten teilhaben oder ihm in der Not helfen, der Weg dafür ist immer frei.

Menschlichkeit und Nächstenliebe, Toleranz und Güte wohnen tief in uns und können zum Aufbau einer blühenden Welt genutzt werden. Hass und Niedertracht müssen nicht sein. Ich hörte einmal, dass nur der, der nicht geliebt wird, hasst. Daher lieben wir doch unseren Nächsten wie uns selbst, denn es gibt nichts, was uns voneinander trennt, außer der selbsterzeugten Illusion, wir wären getrennt voneinander. Die Grenzenlosigkeit lebt in uns allen, dieser göttliche Kern, daher hat jeder von uns die Macht, Glück und Frieden zu spenden und einen Beitrag zu einem wundervollen Freiheitsgeist zu leisten, der die Menschheit durchdringt und das Leben eines jeden kostbar und sinnvoll macht. Lasst uns alle diese Macht nutzen, lasst uns zusammenstehen und lasst uns jeden Tag daran arbeiten, diese Vision Realität werden zu lassen.

Wie können wir dazu beitragen, was können wir tun?

Alles, was dafür getan werden muss, ist diese Vision in unseren Herzen zu bewahren. Doch muss sie auch unser Denken durchdringen, damit sie die Atmosphäre eines jeden unserer Tage bestimmt. Nur wenn wir sie täglich nähren, wird sie wachsen, lebendig sein und mit der Zeit auf andere Menschen übergehen. Das hört sich schwierig an, da unser Alltag oft durch Dinge bestimmt wird, die so gar nicht mit dieser Vision einhergehen. Doch liegt es in unserer Macht und unserer Verantwortung nicht nachzulassen, eigene Beschränkungen zu überwinden, sprich, die Belange der eigenen niederen Natur. Wer fällt kann wieder aufstehen und diese Vision fest im Blick behalten.

Impulse für den Tag



The ten Largest V, 1907

Am besten und leichtesten wird uns dies gelingen, wenn wir jeden Morgen damit beginnen, diese Vision nur für ein paar Minuten in unserem Denken zu bewegen.

Am besten und leichtesten wird uns dies gelingen, wenn wir jeden Morgen damit beginnen, diese Vision nur für ein paar Minuten in unserem Denken zu bewegen.

Wenn unsere Gedanken dabei den höchsten Teil von uns berühren, unser höchstes Selbst, unseren universalen,

unseren göttlichen Kern, seine Allgegenwart und sein unermessliches Sein, dann nehmen wir auch wahr, wie er in allen von uns wohnt. Betrachten wir, wie er in jedem Tropfen Tau, in jedem Sonnenstrahl und Atemzug, in jeder Bewegung der Sterne und der Atome, in jedem Sandkorn der Wüste wie auch im Rascheln der Bäume und Blätter lebt, wenn der Wind durch sie fährt. Dieser Teil von uns wird nie geboren, oder stirbt, denn er ist immer da. Er ist der Ursprung aller Liebe und die Basis von Geduld, Mitgefühl, Gleichmut, Mut und Entschlossenheit. Kein Moment vergeht, indem er nicht damit beschäftigt ist uns mit all dem zu inspirieren. Stellen wir uns vor, ja äußern den Wunsch, im Lichte von ihm durch den Alltag zu gehen, dabei tief in die Herzen der Menschen zu sehen, um sie zu verstehen. Nur wer versteht, kann auch verzeihen, nur wer versteht, kann inspirieren.

Beginnen wir so voll bewusst einen jeden Tag, dann muss uns nicht bange sein, Fehler zu machen, denn wir werden mehr und mehr sehen, wie dieser Geist unser Denken und Handeln bestimmt. Kein Meister ist aber je vom Himmel gefallen, darum sollten wir gelassen sein, wenn mal etwas nicht funktioniert, achtsam mit uns selbst, wenn ein Zwang uns drängt – womit all die einschränkenden und bindenden Meinungen und Vorstellungen von der Welt gemeint sind, die wir über Äonen in unserem Denken erschaffen haben. Jeder Zwang, aber auch jede Nachlässigkeit ist eine Verzerrung in der Betrachtung von dem, was wirklich wahr für uns ist, und somit ein Extrem. Die große Vision von einer wundervoll funktionierenden, harmonischen Welt, in der die Wesen einander unterstützen und inspirieren, kann daher nur fernab jeglicher Extreme wachsen und gedeihen.

Ein weiteres, sehr wichtiges Werkzeug für uns kann die Rekapitulation des abgelaufenen Tages sein. Hier macht man kurz vor dem Zubettgehen den Frieden mit der Welt und mit sich selbst. Man betrachtet die Dinge, die gut gelaufen sind und ordnet sie so ein, dass man sie für zukünftige Situationen im Leben sinnvoll nutzen kann. Die schief gelaufenen Dinge sollte man analysieren, an ihnen aber nicht anhaften, indem man bejammert was man getan hat, sondern den festen Entschluss fasst, es zukünftig besser zu machen. Gedanken, Worte und Handlungen kann man nicht ungeschehen machen, wenn sie einmal in die Welt hinaus gesendet wurden, da sie dort durch unsere Verbundenheit mit allem unmittelbar Resonanz finden. Wichtig

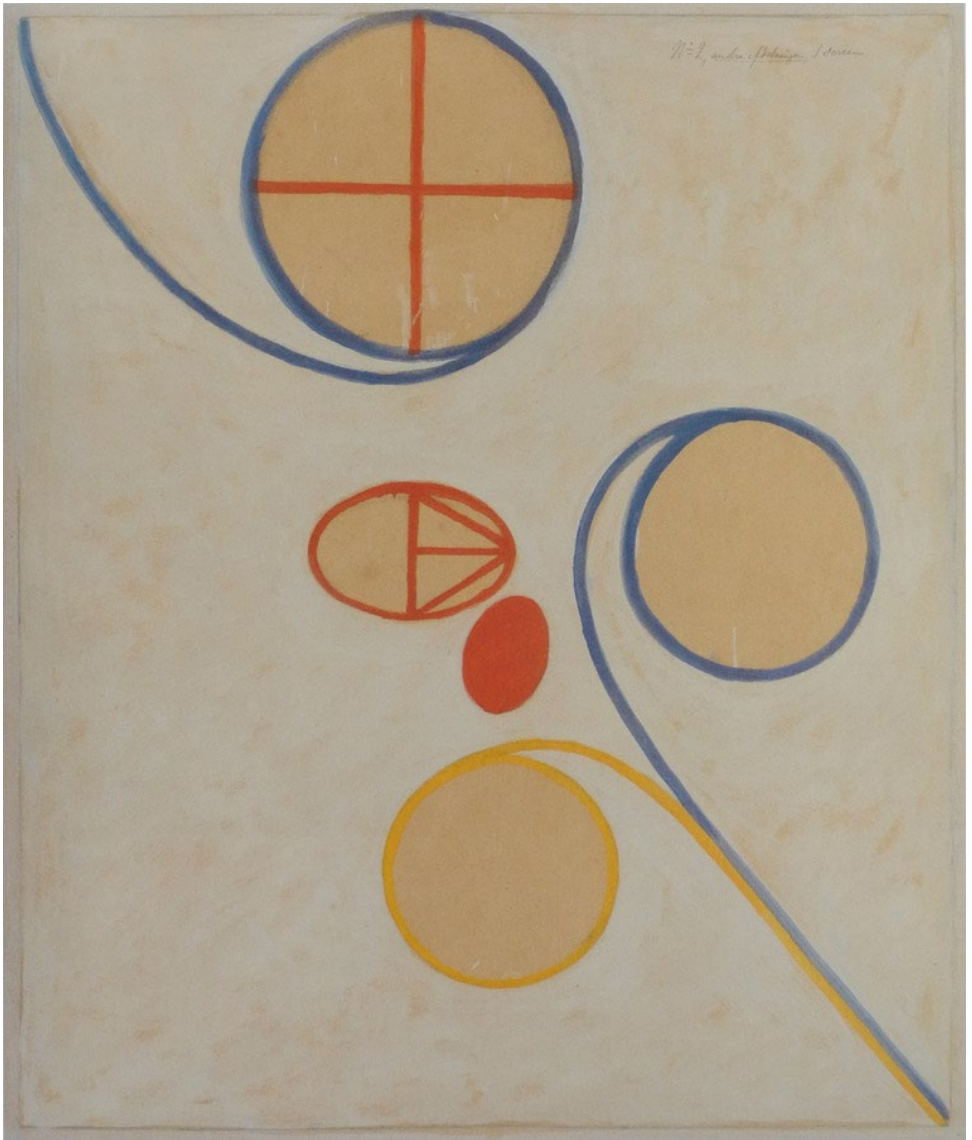
ist, die Wirkungen zu akzeptieren und zukünftig darauf zu achten unserer Vision von einer besseren Welt mehr Raum und Bedeutung in unserem Alltag zu schenken.

Impuls für unser Leben

Die beste Plattform jedoch, unsere Vision zu beleben, bietet die Loge von Weisheit und Mitleiden.

Die beste Plattform jedoch, unsere Vision zu beleben, bietet die Loge von Weisheit und Mitleiden. Die meisten von Ihnen kennen sie alle, da sie zentral in unserer theosophischen Arbeit steht. Sie bildet eine Kette unermüdlich für das Wohl der Menschheit und des Planeten arbeitender Menschen, die ihre Leben für diese Aufgabe gewidmet haben. Sie sind seit Zeitaltern damit beschäftigt, mehr Licht und Weisheit unter den Menschen zu verbreiten. Täglich laden sie uns ein, ihrer Gemeinschaft beizutreten um mit ihnen ihr wundervolles Werk fortzuführen, wobei sie jedes mitleidvolle, aufopferungsbereite Herz willkommen heißen. Sie brauchen Mitarbeiter, die die Sprache der Menschen sprechen, ihre Sorgen und Nöte verstehen, ihre Beschränkungen und ihr Sehnen kennen und gewillt sind, die uralte Weisheit unter den Menschen zu verbreiten. Glauben Sie, liebe Zuhörer, Sie sind nicht fähig dafür? Sie können das nicht? Nun, es gibt keinen Unterschied zwischen unserer eigenen höheren Natur und derjenigen dieser Gruppe aufopferungsvoller fortgeschrittener Menschen. Wenden wir uns an unsere höhere Natur, wenden wir uns an sie. Jeder kann ein Helfer ihres Wirkens sein, und welche bessere Aussicht auf zukünftige Leben kann man haben, als mit ihnen die Vision einer wundervoll blühenden Menschheit Wirklichkeit werden zu lassen, auf das wir einst beisammensitzen und uns über die unbegrenzten Möglichkeiten unterhalten, die in uns allen wohnen.

Vielen Dank.



The seven pointed Star Nr.2, 1908

INHALT

		Seite
Sieglinde Plocki	Editorial	3
Sieglinde Plocki	Was ist wahre Freiheit? Fesselnde Faktoren im Denken und wie wir uns davon befreien	4
Ralph Kammer	Ausblick auf eine befreite Weltmentalität und wie wir dazu beitragen können	22

Herausgeber:

THE THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA (TSPL)
Deutsche Abteilung e.V.

Postanschrift:

Taurogener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: +49 1577 7094627
<http://www.theosophy.de>
 E-Mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung

Sieglinde Plocki,
 Postanschrift:
 Taurogener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: +49 1577 7094627

Bücherstelle

Margarete Freitag - Primelstr. 27
 82515 Wolfratshausen
 Tel.: 08171 202 89
 E-Mail:
margarete-freitag@freitag-video.de

Bankverbindung

Kontoinhaber: Theosophical Society Point Loma
 IBAN: DE72 4306 0967 1304 4336 00 (GLS Gemeinschaftsbank)
 BIC: GENODEM

Jahresabonnement 25 €



Hilma af Klint *The Ten Largest I*, 1907